

No. 49. Montag den 27. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 23. Februar. — Se. Königl. Majestät haben den Rittergutsbesitzer Grafen v. Sedlnitzky auf Löwiz zum Landrath des Kreises Leobschütz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, Allergnädigst ernannt.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel ist von Magdeburg, und der General-Major und Commandeur der 11ten Landwehr-Brigade, v. Wedell, von Breslau hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Carolath-Saabor ist von hier nach Saabor abgereist.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Februar. — Am 1. März wird, in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, die 79ste Verloosung der älteren Staatsschuld vorgenommen werden. Unmittelbar nach diesem Acte wird die zwölfte Verloosung des im Jahre 1820 eröffneten Anlehens von 20,800,000 Fl. C. M. beginnen. Das Resultat dieser Verloosung wird durch den Druck bekannt gemacht werden, und die nach dem Verloosungsplane zu leistenden Zahlungen werden vom 1. Juni d. J. an bei der K. K. Universal-Staats- und Banco-schuldencassa, und bei dem Wechselhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., gegen Zurückstellung der verloosten Schuldverschreibung geleistet werden.

Deutschland.

Mainz, vom 15. Februar. — Man spricht von einer nahe bevorstehenden Verminderung der, die Besatzung dieser Bundesfestung bildenden Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Truppen. Die Ausführung dieser schon öfter besprochenen Maßregel, die, aus unbekannten Ursachen, für unsere Stadt so höchst wünschenswerth ist, soll sich an den Ausgang der Londoner Konferenz-Verhandlungen knüpfen, dem man nunmehr in Kürze entgegensehen dürfe, und der, wie nicht anders zu hoffen, den allgemeinen Frieden befestigen werde.

Fremde Deserteure treffen selten im Elsaß ein, dagegen mußte ein Französisches Husaren-Regiment aus Weissenburg, einem Städtchen an der Grenze von Rheinbaiern, entfernt werden, weil, bei Französischen Regimentern eine Seltenheit, die Desertion bei demselben überhand genommen. Viele Husaren desertirten mit Waffen und Pferden; sie sollen von carlistischen Agenten dazu verleitet und bestochen worden seyn.

Die Central-Rheinschiffahrts-Kommission hat am 30. Januar mit Nr. 565. ihre Sitzungen und Protokolle vorläufig geschlossen. Die letzten Berathungen betrafen hauptsächlich das Schicksal der Pensionäre und Quiescenten, die Revenüentheilung und die Ansprüche der conventionellen Uferstaaten auf den Grund des Erhebungs-Maaßstabes eines zu hohen, von der Wiener Akte ausgehobenen Tarifs, vom Jahre 1815 bis zum 17. Juli 1831, dem Zeitpunkte der Promulgation der neuen Rheinschiffahrts-Verordnung. Das Verhältniß der älteren Rheinschiffahrts- und Zollbeamten, welche nicht bereits von einzelnen Regierungen auf Abrechnung in Pensionsstand übernommen sind, bleibt noch unentschieden. Den neuen Pensionären der Angestellten bei der provisorischen Verwaltungs- und Central-Kommission ist für 15 — 16 Dienstjahre eine Quiescenz von halbem Gehalt, dem Sekretär und Registrator der Verwaltungs-Kommission 500 G. Pension bewilligt. Was den wesentlichsten Punkt dieser Schlußsitzung, die Reklamationen der Uferstaaten, um Zurückzahlung einer angeblich zu viel eingenommenen Summe von mehr als 3 Millionen betrifft, so wurde dieselbe verweigert. Im Ganzen war diese Sitzung nichts als eine Vorbereitung zur Julius-Sitzung.

Frankreich.

Paris, vom 15. Februar. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern des Krieges und der Marine. Der auf heute anberaumte Ball wird erst am nächsten Sonnabend statt finden.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Civilliste beauftragte Commission der Pairskammer hat ihre Arbeit beendigt und den Grafen Mollien zum Berichterstatter ernannt. Nach mehreren Conferenzen mit Herrn Dupin hat sie den Entwurf der Deputirtenkammer angenommen, wird aber in den Bericht ihre abweichenden Ansichten über zwei wesentliche Punkte einfließen lassen. Die Commission ist nämlich gegen das System einer Privat-Domaine, weil dieses den König nicht genug mit dem Lande identificire und an die Möglichkeit einer Trennung beider glauben lasse; das Eigenthum des Königs müsse zu der Kron-Domaine geschlagen werden, damit das Privatinteresse nicht mit dem allgemeinen in Conflict gerathen könne. Der zweite Punkt betrifft die baare Dotation der Krone, die nach dem Dafürhalten der Pairs-Commission nicht bei jedem neuen Regierungs-Antritte, sondern ein- für allemal festgestellt werden müsse. Diese von der Deputirtenkammer abweichenden Ansichten sollen indessen nur als Wünsche von der Commission ausgesprochen werden.

Herr Louis v. St. Aulaire ist gestern mit Depeschen für seinen Vater nach Rom abgegangen.

Die schleunige Wieder-Abreise des Hrn. Louis v. St. Aulaire nach Rom hat in der Hauptstadt zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben; die von ihm mitgenommenen Depeschen sollen dem diesseitigen Botschafter vorschreiben, auf die Räumung der Legationen durch die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen zu dringen, unter welcher Bedingung das Französische Kabinet den nach Ankona eingeschifften Truppen den Befehl nachsenden würde, nicht zu landen, sondern nach Morea weiter zu segeln. — In den Bureau's des Marine-Ministeriums ist man seit einiger Zeit ernstlich mit einer Verbesserung unserer Kolonial-Verwaltung beschäftigt. Ueber die Amtsführung einer großen Anzahl von Kolonial-Beamten ist eine Untersuchung eingeleitet, in deren Folge mehrere derselben abgesetzt werden dürften. Es ist dies offenbar noch der am meisten vernachlässigte Zweig unserer Staatsverwaltung, in welchem eine Menge von Mißbräuchen abzuschaffen und durch bessere Einrichtungen zu ersetzen sind. — Von der Nord-Armee erfährt man, daß sich unter dem Unteroffizier-Corps in Givet Spuren einer Gährung gezeigt haben, die außer den Bemühungen der Emissarien einer der Ruhe feindlichen Partei auch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß seit der Juli-Revolution viele junge Leute von Vermögen und Erziehung freiwillig in die Armee eingetreten sind, die sich jetzt in ihren Hoffnungen auf Siegesruhm und schnelles Avancement getäuscht sehen. — Die Anwerbungen Portugiesischer und Polnischer Flüchtlinge für die Expedition Dom Pedro's dauern hier noch immer fort, und auch eine nicht unbedeutende Anzahl ausgewanderter Spanier hat sich zur Theilnahme an diesem Unternehmen gemeldet.

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel gegen das Prinzip der Nicht-Einmischung, welches als mit dem gegenwärtigen politischen Zustande Europa's unverträglich dargestellt wird. „Die heutige Welt", heißt es in diesem Artikel, „ist keine unbewegliche schwere Masse mehr, sondern ein tönender Boden, der von jedem Schlage, er möge nun von Norden oder Süden kommen, widerhallt. Alles hängt in ihr zusammen und steht in Berührung mit einander; man bringe ein Glied dieser elektrischen Kette in Bewegung und alle werden erregt werden. So ist die jetzige Welt; eine Isolirung ist nicht mehr möglich. Dies ist so wahr, daß das Prinzip der Nicht-Intervention, welches, wie verlangt wird, von Frankreich in der Welt promulgirt werden soll, nur durch eine fortwährende Intervention aufrecht erhalten werden kann; wir interveniren, um zu verhindern, daß Andere interveniren. Dieser Widerspruch zeugt von dem Zustande Europa's. Wenn alle Interessen so eng mit einander verknüpft sind, wie jetzt, wenn alle Nationen in gegenseitiger Berührung stehen, wenn die Isolirung der verschiedenen Staaten, wie sie im Mittelalter bestand, täglich immer mehr verschwindet, wenn die Staaten die Verschiedenheit der Sitten, Gebräuche und Gesetze, wodurch sie bisher getrennt waren, abstreifen und einer Europäischen Freiheit entgegengehen, dann ist die Wiederherstellung des Isolirungs-Gesetzes unmöglich, und statt daß das Prinzip der Nicht-Einmischung jetzt in das Europäische Staatsrecht Eingang finden könnte, ist es vielmehr das Recht der Einmischung, welches die Grundlage des Völkerrechts wird. Man befrage die Geschichte der letzten dreißig Jahre; sie ist eine immerwährende Einmischung; Revolutionen, Restaurationen, Alles geschieht gemeinschaftlich; die Intervention ist die Idee unseres Jahrhunderts. Man wird sagen, dieser Grundsatz tödte die Unabhängigkeit der Völker; wir wollen diese keinesweges vernichten; wenn aber ein Prinzip einmal todt ist, so ist es kein großes Verbrechen, dies auszusprechen. Für wen kann es in der That jetzt noch ein Geheimniß seyn, daß nur die starken Völker unabhängig sind, und daß die schwachen keine wahre Unabhängigkeit haben? Von welcher Art ist die Unabhängigkeit der Republik San-Marino, der kleinen Deutschen Staaten und selbst Belgiens, wenn es nicht von Frankreich beschützt würde? Ist eine Unabhängigkeit, die des Schutzes bedarf, eine wahrhafte? Die Unabhängigkeit kleiner Staaten ist nur in den Zeiten der Isolirung möglich. Die Intervention eines Dritten in alle Angelegenheiten, wobei sein Interesse im Spiel, ist ein Axiom des Staatsrechts geworden. Es handelt sich nur darum, dieses Recht mit Nutzen und Gerechtigkeit anzuwenden, und bei unserer jetzigen Intervention in Italien fragt es sich nur, ob sie gerecht und vortheilhaft ist?" — Im ferneren Verlauf

des Artikels beantwortet das Journal des Débats diese Frage bejahend; Frankreich intervenire in Italien um seinem Versprechen gemäß die Integrität der Päpstlichen Staaten aufrecht zu halten, die durch Bologna, das sich vom Kirchenstaate losreißen wolle, bedroht werde; die Einmischung sey also gerecht, sie liege aber zweitens auch im Interesse Frankreichs, weil Bologna, wenn es ihm gelänge, sich frei zu machen, sich nicht als kleiner Staat werde behaupten können, sondern früher oder später den Oesterreichern werde in die Arme werfen müssen.

Mit Ungeduld sieht man hier den Berichten über die Wirkung entgegen, welche die Intervention unseres Kabinettes in den Italienischen Angelegenheiten am Oesterreichischen Hofe erzeugt haben wird. Auch in unseren wohlunterrichtetesten Zirkeln weiß Niemand mit Gewißheit zu sagen, ob die Expedition mit Einwilligung des Oesterreichischen Kabinettes oder ohne dieselbe statt findet. Ueber die vorausgegangenen Unterhandlungen erfährt man, daß Herr v. St. Aulaire den Erklärungen der übrigen Gesandten beim heiligen Stuhle nur darum so entschieden beitrat, um die Romagnolen zu schrecken und dadurch die Österreichische Intervention zu verhindern. Als dieses fehlschlug und die Legationen Widerstand leisteten, hielt man diese Intervention für eine nothwendige Folge, nahm sich jedoch vor, der Form halber zu protestiren. Erst die Nachricht von der Massacre zu Forli scheint den Gedanken einer Mitintervention eingegeben zu haben. Es wurde hierauf ein Courier nach Wien abgefertigt, um, wie es heißt, die Intervention durch folgende Bedingungen zu beschränken: 1) daß höchstens nur 15,000 Mann Kaiserl. Truppen in die Legationen einrücken sollten; 2) daß ein Observations-Corps von nur 5 bis 6000 Mann daselbst zurückbleiben sollte, um neue Versuche zu verhindern; 3) daß Frankreich ebenfalls 5 bis 6000 Mann dahin senden sollte, um den Oesterreichern das Gleichgewicht zu halten und neuen Unruhen vorzubeugen. Das Französische Ministerium soll in der letzten Zeit gegen Oesterreich einen sehr ernstlichen Ton angenommen haben. Wirklich erfährt man, daß ein Theil der Oesterreichischen Truppen bereits die Legationen wieder verlassen hat. Dies scheint jedoch eine freiwillige Bewegung der Oesterreicher gewesen zu seyn. So erklärt sich der Aufschub der Discussion über das auswärtige Departement dadurch, daß noch keine Antwort auf die nach Wien abgesandten Noten eingegangen ist.

„Mit der Festung und dem Hafen von Ankona als Stützpunkt", heißt es im Messager, „ist kein unvorhergesehener Schlag zu befürchten, und wir haben nun eine offene Thür um von der Seeseite her Verstärkungen herbeizuziehen. Uebrigens vergesse man nicht, daß mehrere Schiffe, welche beinahe am Eingange des adriatischen Meeres bei Modon und Navarin liegen, welche Plätze bereits von unsern Truppen besetzt sind, eine Stellung gewähren, die ein natürlicher Stützpunkt für Ancona wird. Dazu kann in einem außerordentlichen Falle, immer ein Landungs-Geschwader von Toulon aus, binnen einigen Tagen nach der Westküste der römischen Staaten gelangen.

Dem Constitutionnel zufolge, wäre dem Präsidenten des Ministerrathes eine Liste von 40 Notabilitäten vorgelegt worden, um unter ihnen die 15 bis 20 Pairs zu wählen, welche an die Stelle der ausgeschiedenen treten sollen.

Der Temps fragt nach dem Zwecke der von Toulon abgegangenen Expedition und meint, dieser könne ein doppelter seyn; entweder wolle das Kabinet nach außen hin Kraft zeigen, oder es beabsichtige damit nichts als einen parlamentarischen Kunstgriff, um nämlich der Opposition entschiedener antworten zu können. In beiden Fällen sey der Zweck verfehlt; im ersten, weil die aus drei Schiffen mit 1000 bis 1200 Mann bestehende Expedition zu schwach sey und nicht unter 50 Tagen, also zu spät, in Ancona anlangen würde, im zweiten, weil das seit der Julirevolution aufgestellte Princip der Nichteinmischung dadurch verletzt werde und die Opposition also Stoff zu neuen Angriffen bekomme. — Der Constitutionnel enthält das Gerücht, gestern sey eine telegraphische Depesche mit dem Befehle nach Toulon abgefertigt worden, das nach Italien bestimmte Geschwader in den Hafen zurückzurufen.

Der Graf v. Pfaffenhofen erklärt das von seinen Gegnern verbreitete Gerücht, daß er seinen Prozeß gegen Karl X. in Schottland verloren, für ungegründet; im Gegentheil sey seit dem 4. November von den dortigen Gerichten ein Vorladungsbefehl gegen seinen Königl. Gläubiger erlassen worden, und nur seine (des Grafen) Ehrfurcht gegen die Person Sr. Majestät habe ihn abgehalten, diesen Befehl vollziehen zu lassen.

Ein Artikel des Engl. Courier hat hier großes Aufsehen gemacht. Es heißt darin, daß die antiresomistischen Tories nicht allein die Redactionen der carlistischen Blätter bezahlten, sondern daß sie sogar einige Lords nach Paris hinübergeschickt (!), welche jetzt dort wohnten, und deren Salons die Heerde der Verschwörung wären. Natürlich nennt der Courier Niemanden.

Das allmählige Eintreffen so vieler Polnischen Militairs auf Frankreichs gastlichem Boden setzt die Regierung in mehr als eine Verlegenheit, indem sie diese Masse von Einwanderern, zumal bei der sehr wahrscheinlichen Fortdauer des Friedens, nicht unterzubringen weiß. Glaubwürdigen Angaben zufolge, die von dem Pariser Polen-Comité selbst herrühren, dürfte sich die Zahl derjenigen, die theils schon eingetroffen, theils noch auf dem Wege nach Frankreich begriffen sind, auf etwa 3000 belaufen, wovon die ungleich stärkere Zahl Offiziersrang bekleidet, deren Unterhalt aber (im Durchschnitt nur zu 500 Fr. per Mann angeschlagen) eine jährliche Summe von 1½ Millionen beträgt. Es war

einen Augenblick die Rede davon, eine Polnische Legion, wie zu einer früheren Zeit unserer Revolution, zu errichten, und mehrere einflußreiche Mitglieder des Comité verwendeten sich dafür bei der Regierung. Allein das Ministerium ist gegen die Ausführung dieser Idee, weil es dadurch Rußland zur Unzufriedenheit Anlaß zu geben besorgt. Auch hat es aus eben dieser Rück-Rücksicht jede Unterstützung außerhalb der Grenzen Frankreichs den Einwanderern versagt, die erst alsdann, wenn sie Französischen Boden betreten, von der Regierung übernommen werden, welche für ihre Verpflegung und Fortschaffung bis Avignon sorgt. Unter so bewandten Umständen glaubt man, daß für's Erste die in Frankreich eine Zufluchtsstätte suchenden Polen auf gleichem Fuße mit andern Fremden behandelt werden dürften, die ebenfalls um ihrer politischen Meinungen willen hier ein Asyl suchten. Es soll zu dem Ende nächstens den Kammern eine neue Kreditforderung zur Bewilligung vorgelegt werden, deren Betrag auf zwei Millionen Franken angegeben wird, und die, so groß diese Summe vergleichsweise auch erscheint, bei der allgemeinen Theilnahme zu Gunsten der Polen doch wohl schwerlich abgelehnt oder vermindert werden wird.

In der Vendee beschäftigt man sich seit einem Monat viel mit öffentlichen Bauten. In der Stadt Bourbon-Vendee wird eine Kaserne gebaut, und über zweihundert Menschen sind täglich damit beschäftigt, einen Theil der Boulevards zu ebnen und mit Bäumen zu bepflanzen.

Ein anonymer Portugiesischer Flüchtling behauptet in einem Schreiben an die Redaction des Journal des Débats, die Herrschaft Dom Miguel's in Portugal stehe keinesweges so fest, und er selbst werde nicht so geliebt, wie die Gaceta de Lisboa es glauben machen wolle, und Lissabon, so wie Oporto, seyen zu einer insurrectionnellen Bewegung bereit, welcher weder der Adel noch die Geistlichkeit werden Einhalt thun können.

Ein junger Pole, Adam Gurowski, der bei den vorjährigen September-Unruhen, die, wie man sich erinnern wird, nach dem Eingange der Nachricht von dem Falle Warschaus ausbrachen, im Palais-Royal verhaftet wurde, und bei dem man einen Stockdegen fand, erschien am 10ten d. M. vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte und wurde trotz den Bemühungen seines Advokaten, der die Empfehlungen des General Lafayette und des Herrn Dupont v. d. Eure zu Gunsten seines Klienten geltend machen wollte, zu einer Geldstrafe von 16 Fr. verurtheilt; zugleich wurde die Vernichtung des in Beschlag genommenen Stockdegens angeordnet.

Ein ehemaliger Ober-Offizier des Genie-Corps, Namens von Cormon lebte in St. Lo mit 3 Töchtern und einem Sohn. Neulich entschloß er sich, nach Paris zu ziehen, verlangte aber vor seiner Abreise bei den Behörden, den Namen seiner Tochter, Hortense, aus den Geburtslisten auszustreichen, und in selbige den Namen Adrian einzutragen, indem es sich erwiesen, daß Hortense kein Mädchen, sondern ein Jüngling sey. Sie ist 20 Jahre alt und gehört mithin zur diesjährigen Konscription.

Im Kanal wüthet ein so furchtbarer Sturm, daß das letzte von Dover abgegangene Paketboot, statt in Calais einzulaufen, nach Boulogne verschlagen wurde, wodurch die Ankunft der Londoner Briefe um mehr als einen Tag verzögert worden.

In einem Schreiben aus Oran, vom 12ten v. M., heißt es: „Man hatte hier das alberne und unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, der Ex-Dey von Algier, Hussein, würde nächstens an Oran's Küste landen, und hätte fortwährend einen Briefwechsel mit Oran und dem Kaiser von Marocco unterhalten, wobei ein gewisser Ben-Sadi unter der Maske eines Marabout (Priester;) mehrere Stämme, namentlich die von Zamun und Metidjah, durch Proklamationen zum Aufstande gereizt haben soll. Es ist wahrlich nicht schwer, sich zu überzeugen, daß Hussein, der jetzt friedlich in Europa lebt, sein Vermögen und seine Ruhe nicht für so chimärische Pläne auf das Spiel setzen werde. Uebrigens hat er durch den geringen Muth, den er bei der Vertheidigung von Algier bewiesen, die Anhänglichkeit der dortigen Bewohner verloren. Was den Kaiser von Marocco betrifft, so behandelte ihn Hussein in seinen glücklichen Tagen wie einen verachteten Araber, woher es denn eben nicht sehr glaublich wird, daß der Dey sich den Händen eines Herrschers überliefern sollte, der nur Rache gegen ihn fühlen kann. In Oran arbeitet man fortwährend daran, die von den Tunesern veranlaßten Verwüstungen vergessen zu machen. Mit Mers-el-kibir ist die Verbindung hergestellt. Man will jetzt die Seestation bei letzterem Orte verstärken, um Kreuzer zwischen Rif und Algier auszusenden, und die Punkte von Harschgun und Wale-Balfa zu untersuchen, wo ein militairischer Posten hinverlegt werden soll, der uns zu Herren des Meerbusens von Tremezen machen, und das Wegführen von Getreide für Gibraltar verhindern würde. — Elhammeri ist noch immer in Maskara, hat aber viel von seinem früheren Einfluß verloren. In der Umgegend von Oran befindet sich nur noch ein einziger feindlich gesinnter Stamm, der von Zeit zu Zeit gezüchtigt wird; eine gute Cavallerie würde ihn ganz vernichten. Elhameri's Gegenwart hindert entferntere Stämme, mit Oran zu verkehren. Oran ist auf sechs Monate mit Korn und Fleisch versehen. Wird, wie es in Kurzem zu erwarten steht, das Innere der Provinz unterworfen, so wird auch Oran die Karavanen aus der Wüste Sarah wiedersehen. Die Zahl der Europäischen Bewohner nimmt zu. In Algier lebten am 1 Januar 3228 und am 23sten desselben Monats 3300 Europäer. Oran liegt 500 Meilen von Paris und 50 von Algier, und würde, wenn nicht seine heftigen Erdbeben wären, seines gesunden Klimas und seiner Lage wegen,

Algier bei weitem vorzuziehen seyn. Annehmlichkeiten kann es in diesem Augenblick nicht viele herzählen, da es unter einer Bevölkerung von fast nur armen Judenfamilien kaum 150 Europäer, die Beamten mit eingeschlossen, zählt. Seit einigen Tagen ist der Caid von Mustagan in unsern Mauern, wie es heißt, in politischen Angelegenheiten; er ist ein schöner Mann, und soll ein vortrefflicher General seyn. Unter tunesischer Herrschaft befehligte er hier. Was den hiesigen Handel betrifft, so ist er nichts und wird nichts seyn, bis eine neue Bevölkerung ihre Capitalien und ihre Bedürfnisse herbringt. Es ist daher Niemandem zu rathen, sich in Oran festzusetzen, allenfalls einem Maurer oder Zimmermann. Was die Franz. Regierung nothwendiger Weise thun sollte, ist: die Verbindung zwischen Frankreich und Oran zu vervielfältigen. Obgleich Toulon nur 160 Meilen von hier entfernt ist, so bleiben wir gewöhnlich 30 Tage ohne Nachrichten aus Frankreich.

Paris, vom 16. Februar. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer entspann sich eine sehr lebhafte Debatte über den Antrag des Herrn Luneau, das Gehalt des Erbischofs von Paris von 50,000 auf 25,000 Fr., das der übrigen 13 Erzbischöfe von 25,000 auf 15,000 Fr. und das der 66 Bischöfe von 15,000 auf 10,000 Fr. herabzusetzen und sonach eine Ersparniß von 485,000 Fr. zu bewirken, auch die durch das Konkordat vom Jahre 1801 nicht autorisirten Erzbisthümer und Bisthümer allmälig eingehen zu lassen. Der Minister des Kultus trat zunächst zur Vertheidigung der Religion auf und machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß noch zu keiner Zeit so bedeutende Ersparnisse auf den Etat des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten beantragt worden wären, als diesmal. Er bemerkte sodann, daß die gegenwärtige Diöcesen-Circumscription auf einem mit dem Römischen Hofe abgeschlossenen Traktate beruhe, und daß die Kammer sonach nicht ohne Weiteres von diesem abgehen und auf das Konkordat von 1801 zurückkommen könne; im Uebrigen würde die in dem Konkordate festgesetzte Circumscription auch für die gegenwärtigen Bedürfnisse des Landes unzureichend seyn, wie solches Napoleon bereits im Jahre 1808, als er in Montauban ein neues Bisthum errichtete, gefühlt habe. Am Schlusse seines Vortrages wies der Minister noch darauf hin, daß der Regierung allein das Recht zustehe, Bullen zu publiziren, und daß die Prärogative, die in dieser Beziehung die ehemaligen Parlamente hatten, nicht auf die Kammer übergegangen sey. Herr Salvette bemerkte dagegen, daß das von Herrn von Montalivet in Anspruch genommene Recht aus dem Gesetze vom Jahre 1822 hergeleitet werde, das seinerseits auf der Bulle vom Jahre 1817 beruhe; da diese indessen von der Regierung nicht angenommen worden, so sey auch jenes ungültig, und Frankreich sey gegen den Papst zu nichts verpflichtet; eine Päpstliche Bulle sey überdies keinesweges wie ein Traktat zu betrachten, den eine weltliche Macht mit der anderen abschließe. Der Redner ließ sich sodann in eine weitläuftige Untersuchung der gegenwärtigen Diöcesen-Circumscriptionen ein, deren Beibehaltung er für unmöglich hielt, und schloß, indem er den Wunsch einer Verbesserung in den gegenseitigen Beziehungen des Klerus zu dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zu erkennen gab. Der Minister äußerte, daß, wenn einerseits die Geistlichkeit sich einige Mißbräuche habe zu Schulden kommen lassen, andererseits es auch unverkennbar sey, daß an manchen Orten die Bürger selbst dergleichen Mißbräuche hervorgerufen hätten. Hr. Dupin d. Aelt. sprach sich dahin aus, daß die Regierung das ausschließliche Recht der Bestätigung der Traktaten mit dem Römischen Hofe, gleich als ob es sich von einem Friedens-Vertrage handle, nicht in Anspruch nehmen könne, indem die Konkordate einen großen Einfluß auf die ganze innere Verwaltung hätten und die Kammern daher, wie die ehemaligen Parlamente, dabei zugezogen werden müßten; er betrachtete hiernach den Vertrag vom Jahre 1822 als eine Usurpation. Hinsichtlich des Finanzpunktes war er der Meinung, daß die früheren Geldbewilligungen die Kammer in keinerlei Weise bänden; diese werde sonach das gut Angewandte hergeben, das schlecht Angewandte aber verweigern. Der Präsident des Conseils behauptete, daß sowohl nach der Charte, als nach dem Gesetze vom Jahre 1822, der Regierung allein das Recht zustehe, Verträge mit dem Päpstlichen Stuhle abzuschließen; allerdings könne ein Gesetz durch ein anderes aufgehoben werden, indessen solle hier eine solche Aufhebung amendementsweise stattfinden, was schon an sich unzulässig sey, noch weniger aber vertheidigt werden könne, wenn, wie in dem vorliegenden Falle, die Rechte dritter Personen von der Bewahrung des Traktates, den man abschaffen wolle, abhingen; solle eine Aenderung in der Diöcesen-Circumscription stattfinden, so müsse die Initiative zu einem solchen Antrage von der Regierung ausgehen. Herr Odilon-Barrot hielt es für sehr gefährlich, die Traktate mit dem Römischen Hofe den übrigen diplomatischen Verträgen gleichzustellen. Was die Regierung im Jahre 1822 mit dem Römischen Hofe festgesetzt habe, könne, insoweit es den Finanzpunkt betreffe, die Kammer durchaus nicht binden, da diese sonst eben so wenig das Gehalt irgend eines Prälaten würde herabsetzen können; eine Verletzung der Traktate würde nur dann stattfinden, wenn man, ohne die Mitwirkung der geistlichen Gerichtsbarkeit, neue kanonische Institutionen einführen, neue Bisthümer errichten wollte; die Bewilligung der Fonds aber hänge lediglich von der Kammer ab, und wenn auch die Konvenienz und die Gerechtigkeit dabei zu Rathe gezogen werden müßten, so sey das Recht an sich unbestreitbar. Herr von Vatimesnil untersuchte die Frage, ob, wenn kraft eines Vertrages mit dem Römischen Hofe eine gewisse An-

zahl Erzbisthümer und Bisthümer bestehe, die Kammer die Dotirung derselben verweigern könne. Er verneinte diese be und betrachtete sonach das Amendement des Herrn Luneau als unpolitisch und verfassungswidrig. Zugleich sprach er sich dahin aus, daß das Konkordat von 1801, seiner Ansicht nach, den gegenwärtigen Bedürfnissen Frankreichs vollkommen genügen würde; er gab daher den Wunsch zu erkennen, daß man zu demselben zurückkehren möge. Nachdem Herr Odilon-Barrot zum zweitenmale das unbedingte Recht der Kammer, ein geistliches Gehalt zu bewilligen oder zu streichen, vertheidigt hatte, ließ sich auch Herr Dupin der Aelt. noch einmal vernehmen. Nach ihm bestieg der Berichterstatter Herr Gillon die Rednerbühne. Um 4 Uhr (bis wohin dieser Bericht geht) war es über den Antrag des Hrn. Luneau noch zu keinem Beschlusse gekommen.

Spanien.

Madrid, vom 7. Februar. — Nachdem der Engl. Gesandte am hiesigen Hofe bei dem Könige eine Audienz gehabt hatte, welche, wie man glaubt, sich auf die Portugiesischen Angelegenheiten bezogen, wurde an mehrere auf dem Marsch begriffene Regimenter der Befehl abgefertiget, Halt zu machen, und es verlautet auch, daß nur 20,000 Mann nach der Grenze marschiren und dort in einer bestimmten Entfernung von dem jenseitigen Gebiete in Cantonnirungen gelegt werden sollen. Die Apostolischen sind wüthend gegen den Minister Calomarde, ein solches Abkommen zugegeben zu haben, doch muß man zugestehen, daß er sich standhaft ihm widersetzte. Er gab nur nach, als der König ihm auf seine dringenden Vorstellungen trocken versetzte: Ich will den Frieden, werde thun, was die Klugheit verlangt, und will nicht, daß man meine Güte mißbrauche. — Wäre es wahr, daß Ferdinand sich auf diese Weise ausgesprochen hätte, so wäre es um Don Miguel geschehen. — Die neulich zu St. Sebastian zum Galgen und Einziehung ihrer Güter verurtheilten 12 Individuen, verschulden, laut ihres Urtheils, blos den Liberalismus.

Man behauptet, daß die Ernennung des Grafen Alcudia zum Premierminister mit sehr weit aussehenden Entwürfen in Verbindung stehe, dem zufolge man beabsichtige, die Sachen auf den Fuß von 1823 zurückzubringen. Sollte dies der Fall seyn, so dürften wohl fast alle Ministerien neu besetzt werden, und am Ende sogar die Inquisition ihre, bis jetzt zum Besten des Staats verwalteten Güter wieder erheben. Dann dürften, statt der Ofalias, der Zeas und der Campuzanos, auch wohl die Namen eines Vallejo, Corpas u. dgl., welche seit der Herrschaft der gemäßigten Ansichten verschollen waren, wieder gehört werden. Die Geburt einer Prinzessin wird diesen Ideen eine noch größere Festigkeit geben, denn die carlistische Partei schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, Karl V. auf den Thron erheben zu sehen, und man weiß, aus welchem Gesichtspunkt jene Herren die politischen Angelegenheiten betrachten. Der Herzog von Infantado wird dann den Vorsitz im Rathe von Castilien erhalten, und der Staatsrath seinen alten Einfluß und seine alten Vorrechte wieder gewinnen. Die Finanzen werden den Erros und Elizaldes untergeben werden, und die Polizei wird wieder in die Hände der Zorrillos und Rufino Gonzalez kommen. Welche Aussicht für Spanien!

Man will hier behaupten, daß unsere Gesandten in Paris und London (Ofalia und Zea Bermudez), sobald sie die Ernennung des Grafen von Alcudia erfahren, ihre Entlassungsgesuche eingereicht haben. Andere behaupten, daß dies nur ein Gerücht sey.

Portugal.

Lissabon, vom 4. Februar. — Der alte gegenseitige Haß zwischen den Portugiesen und den Spaniern tritt jetzt bei der Annäherung der Spanischen Truppen, welche, den zwischen beiden Staaten bestehenden Verträgen gemäß, Dom Miguel unterstützen sollen, wieder hervor. Die Landbewohner der an Spanien grenzenden Provinzen Alemtejo und Beira sind durch die Zusammenziehung der Spanischen Corps in Estremadura in Besorgniß versetzt, und es hat sich unter ihnen das Gerücht verbreitet, daß man den geheimen Plan habe, Portugal mit Spanien zu vereinigen. Die Regierung, welche die Gewißheit erlangt hat, daß die Bewohner aller an Spanien grenzenden Provinzen zu kräftigem Widerstande gegen das Einrücken Spanischer Truppen auf Portugiesischen Boden entschlossen sind, hat sogleich den Befehl dahin abgehen lassen, alle dergleichen beunruhigende Gerüchte verbreitende Personen verhaften zu lassen. Die kritische Lage der Regierung wird noch dadurch vermehrt, daß die Beiträge zu der gezwungenen Anleihe nicht eingehen; man spricht von Zwangs-Maßregeln, mit denen die Regierung zur Beitreibung des Geldes umgehe. Die Wechsler wollen das Papiergeld des Staates nicht mehr annehmen, die Bank bezahlt ihre Scheine eben so wenig, und mehrere bedeutende Handlungshäuser haben ihre Zahlungen ganz eingestellt. Bei längerer Dauer dieses Zustandes würde die Regierung ihre Ausgaben nicht mehr bestreiten können.

Von Zeit zu Zeit treffen hier einige Bataillone Freiwilliger ein, welche das Heer D. Miguels verstärken sollen, das indeß schon jetzt mehr als zu zahlreich für die Mittel zu seiner Erhaltung ist. Die letzten, welche ankamen, waren die Freiwilligen von Villa Viçosa, 600 an der Zahl. Man hat ihnen goldene Berge versprochen, allein sie werden eben so wenig, als die früher eingetroffenen Mannschaften, etwas davon sehen, und wahrscheinlich bald es eben so machen, wie die Freiwilligen von Lamego, die in ganzen Haufen desertiren. Da die Regierung sieht, daß sie nicht im Stande

ist, den laufenden Ausgaben zu genügen, so hat sie befohlen, daß sämmtliche Rückstände, welche sie den Beamten bei den verschiedenen Verwaltungszweigen schuldig ist, zur öffentlichen Schuld geschlagen, und nur vom 1sten Januar 1832 Gehalts-Anweisungen ausgefertigt werden sollen. Dies ist ein furchtbarer Schlag für alle diejenigen, denen man seit länger als einem Jahre ihre Besoldung schuldig ist, und von denen sehr viele ihre Gehalts-Anweisungen schon vorher verkauft hatten. Die Wechselmakler, welche bisher dergleichen Speculationen machten, wollen sich nun nicht mehr darauf einlassen, so daß in diesem Augenblick die sämmtlichen Regierungs-Beamten ganz ohne Geld sind. Die Staats-Einkünfte selbst reichen kaum hin, die Rationen der Soldaten zu bezahlen.

E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 14. Februar. (Nachtrag.) Lord Althorp legte nun eine Bill in Bezug auf die Cholera vor und äußerte sich dabei unter Anderem in nachstehender Weise: „Das Haus darf nicht unbeachtet lassen, daß, wenn auch Befehle vom Geheimen-Rathe ausgehen, derselbe doch gesetzlich keine Macht hat, solche in Wirksamkeit zu setzen, und daß daher, so wie die Sachen jetzt stehen, der Geheime-Rath keinen von den Befehlen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera oder zur Verpflegung derjenigen, welche von dem Uebel ergriffen werden, in Ausführung bringen lassen kann. In der Bill, welche ich jetzt dem Hause vorlege, schlage ich vor, dem Geheimen-Rathe sehr große und außerordentliche Vollmachten zu ertheilen; aber ich schlage zugleich vor, die Dauer derselben zu beschränken. Die Bill soll nur bis Ende dieses Jahres oder bis zum Beginn der nächstfolgenden Session in Kraft bleiben. Die erste Bestimmung der Bill ist, daß drei Lords des Geheimen-Rathes die Macht haben soll, alle Befehle zu ertheilen, welche zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera für nöthig erachtet werden und zur Pflege der Kranken so wie zum Begräbniß der Todten angemessen erscheinen. Durch die zweite Bestimmung der Bill wird festgesetzt, daß Jeder, der den Befehlen des Geheimen-Rathes zuwider handelt, in eine Geldstrafe von 1 bis 5 Pfund Sterling genommen werden kann. Ich räume ein, daß dem Geheimen-Rathe dadurch eine sehr willkürliche Gewalt gegeben wird, und daß nur die Dringlichkeit der Umstände eine solche Maßregel rechtfertigen kann. Der nächste Punkt, für den die Bill sorgt, sind die Kosten, um die Befehle in Ausführung zu bringen, und in dieser Beziehung kann die Bill nicht gleich auf Schottland und Irland angewendet werden, weil die Mittel zur Bestreitung jener Kosten in jenen Ländern nicht, wie hier, existiren. Die Kosten werden zuvörderst aus den Armen-Taxen und dann mittelst eines Befehles des Grafschafts-Schatzmeisters aus der Grafschafts-Kasse bestritten. Es ist diese letzte Anordnung für zweckmäßig erachtet worden, da oft die Anordnungen eines Kirchspieles mehr zum Vortheil eines anderen, als zum eigenen, gereichen und es daher billig ist, daß die ganze Grafschaft zu den Kosten beiträgt. Ich hoffe, daß diese Bemerkungen für hinreichend erachtet werden, um mir die Erlaubniß zur Einbringung der Bill zu ertheilen, und um dieselbe so schnell als möglich durchgehen zu lassen." Herr Warburton wünschte zu wissen, ob durch diese Bill beabsichtigt würde, die Macht der Kirchspiele insoweit zu vermehren, daß sie eine Auflage erheben könnten, um die Bestimmungen der Bill auszuführen. Wenn nicht, so dürften sich die Einwohner der Zahlung einer alsdann ungesetzlichen Auflage widersetzen. Er wünsche übrigens, daß zum Druck der Bill ein Tag Zeit gegeben würde, damit man mit den Kirchspiel-Behörden über die einzelnen Klauseln berathen und sich auch vergewissern könne, daß nichts Wesentliches vergessen worden sey. Sir R. Peel sagte, daß er von der Nothwendigkeit, gesetzliche Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Cholera zu ergreifen, durchdrungen sey; aber unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Gefahr so dringend und die Schwierigkeit, den Umfang derselben vorauszusehen, so einleuchtend sey, halte er sich überzeugt, daß, wenn man jede einzelne Vorsichtsmaßregel erst gesetzlich feststellen wolle, der eigentliche Zweck, den die Legislatur im Auge habe, verfehlt werden würde. Er sey daher der Meinung, daß es, da kein Mißbrauch der Gewalt befürchtet werden könne, besser wäre, dem Geheimen Rathe eine discretionnaire Gewalt zu ertheilen. Gegen die Bill an und für sich habe er nichts einzuwenden, aber wohl gegen die einzelnen Bestimmungen. Warum wolle man den einzelnen Kirchspielen oder Grafschaften die Kosten auferlegen, und warum solle sich die Bill bloß auf England beschränken? Warum wolle man diese Maßregel nicht zu einer allgemeinen machen und die Kosten aus dem öffentlichen Schatze bestreiten? Es wäre ein Gegenstand, der das ganze Land beträfe, und die Kosten müßten deshalb auch gemeinschaftlich getragen werden. Lord Milton ersuchte seinen edlen Freund neben sich, dem Vorschlage des vorigen Redners beizutreten (hört, hört!); denn es sey eine National- und keine Kirchspiels- oder Grafschafts-Angelegenheit. Herr Hunt und Sir G. Clerk traten diesem Vorschlage ebenfalls bei. Lord Althorp bemerkte indessen, daß, wenn die Kosten aus dem öffentlichen Schatze bestritten würden, keine Aufsicht über dieselben geführt werden und dies leicht zu großem Mißbrauch Anlaß geben könne. Es würde eine falsche Oekonomie genannt werden, wenn man die nöthigen Gelder zur Hemmung der Seuche verweigerte, und doch würde es unrecht seyn, den Lokal-Behörden eine unkontrolirte Verfügung über die öffentlichen Gelder zuzugestehen, weil dadurch wahrscheinlich Ausgaben entstehen dürften, die das Haus späterhin für unnütz betrachten möchte. Herr Warburton fragte, ob in Kirch-

spielen, wo freiwillige Subscriptionen stattgefunden hätten, die Verordnungen der Behorden auch die anderen Einwohner zu Beiträgen verpflichten könnten. Als Lord Althorp hierauf geantwortet hatte, daß durch die vorliegende Bill der Geheime-Rath gesetzlich ermächtigt würde, jedem Kirchspiel die nöthigen Kosten zu Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera aufzulegen, bemerkte Herr Goulburn, daß diese Antwort auch zugleich eine Antwort auf die Bemerkungen des edlen Lords gegen den Vorschlag seines edlen Freundes (des Sir R. Peel) sey. Denn wenn die Kirchspiele nur die Befehle des Geheimen-Rathes ausführen dürften, dann habe ja der Geheime-Rath allerdings eine Kontrolle über die zu verwendenden Gelder. Uebrigens sey auch zu befürchten, daß, wenn die Kosten durch Lokal-Auflagen bestritten werden müßten, die Kirchspiele durch einen unzeitigen Wunsch der Ersparniß ihr Geld mehr schonen möchten, als mit der öffentlichen Sicherheit verträglich sey. Sir R. Vyvyan meinte, daß eine Strafe von 5 Pfd. nicht bedeutend genug sey. Bei einer solchen Gelegenheit müsse man der Regierung eine außerordentliche Gewalt anvertrauen; wogegen Lord Althorp bemerkte, daß in der Bill auch verhältnißmäßige Gefängnißstrafen festgesetzt worden seyen. Nachdem noch mehrere Redner sich für den Vorschlag des Sir Rob. Peel ausgesprochen hatten, brachte Herr A. Baring einen Mittelweg in Antrag. Man solle nämlich den Geheimen-Rath ermächtigen, den Kirchspielen, welche die Kosten nicht selbst bestreiten könnten, Gelder zu diesem Zweck zu bewilligen, ohne indeß eine solche Geldbewilligung als Gesetz aufzustellen. Hiermit erklärte sich Sir Rob. Peel und alsdann auch Lord Althorp einverstanden. Die Bill wurde hierauf zum erstenmale verlesen. Als der Sprecher kurz darauf die zweite Lesung antrug, erhob sich Herr Hunt, dem aber von allen Seiten „Oh! Oh!" zugerufen wurde. Die ehrenwerthen Mitglieder, sagte er, schreien „Oh! Oh!"; sie würden noch viel lauter schreien, wenn sie von der Cholera befallen würden. Er müsse den Wunsch ausdrücken, daß die Bill gedruckt und nicht sogleich damit in den Ausschuß gegangen würde. Lord Althorp erklärte sich damit einverstanden. Die Bill wurde dann zum zweitenmale verlesen, zum Druck verordnet und der Ausschuß auf den folgenden Tag festgesetzt.

London, vom 15. Februar. — Der Herzog von Sussex stattete vorgestern dem Grafen Grey einen Besuch im Schatzamte ab.

Dem Courier zufolge, wird der Fürst Esterhazy binnen 2 Monaten wieder in London erwartet.

Am vorigen Sonntage waren unsere Minister von 2 bis 5½ Uhr Nachmittags zu einem Kabinets-Rathe versammelt.

Die Times sagen über die Franz. Expedition nach Italien, die Franz. Truppen würden nach ihrer Landung ihren Schiffen nahe bleiben. Krieg beabsichtige diese Expedition eben so wenig als die Engl. nach Portugal im J. 1826, welche auch 5000 Mann an Bord hatte.

Unsere Blätter erzählen, daß, bevor die Expedition Dom Pedro's von Belle-Isle abgegangen sey, ein Dampfboot den Fahrzeugen sich genähert habe, um alle diejenigen, denen etwa die eingegangene Verbindlichkeit leid thue, aufzunehmen und nach Frankreich und England zurückzuführen; kein Einziger habe jedoch von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht.

Das diesmalige Fallissement der Herren B. A. Goldschmidt und Comp. soll, wie der Courier berichtet, von keinem sehr großen Belaufe und zunächst durch einen Banquerott veranlaßt worden seyn, der vor einiger Zeit in Bremen stattgefunden hat. Seltsam ist es, daß auch das erste Fallissement jenes Hauses, das vor 6 Jahren so großes Aufsehen in der Handelswelt machte, am 13. Februar deklarirt wurde.

Vor einigen Tagen speiste der Fürst Talleyrand bei dem berühmten Rechts-Philosophen Herrn Jerimias Bentham zu Mittage. Ersterer war früher häufig mit letzterem und Brissot, Dumont und andern bekannten Leuten des vorigen Jahrhunderts zusammen. Seit 40 Jahren war es neulich wieder das erste Mal, daß der 78jährige Vater der Diplomaten den 85jährigen Vater der philosophischen Juristen und Gesetzkundigen besuchte.

Niederlande.

Brüssel, vom 16 Februar. — Morgen wird eine öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Kammer stattfinden. Es ist ein Bittschrifts-Bericht angesagt worden, und wahrscheinlich werden die provisorischen Kredite votirt werden. Man glaubt, daß Herr Dumortier seinen Bericht über das Budget noch nicht beendigt hat, wodurch ein neuer Aufschub der Sitzungen nöthig gemacht werden würde.

Der hiesige Moniteur enthält Nachstehendes in einem Postskriptum: „Der am 14. December v. J. abgeschlossene Vertrag in Betreff der Festungen sollte binnen zwei Monaten, also bis zum 14. Februar, ratificirt werden. An diesem Tage haben sich die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands in London versammelt und, in Uebereinstimmung mit dem Belgischen Bevollmächtigten, den Termin zum Austausch der besagten Ratificationen bis zum 15. März prorogirt."

Der Baron Beytz, Mitglied der Senatoren-Kammer, ist gestern Abend um 7 Uhr plötzlich gestorben.

Durch eine vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten kontrasignirte Königl. Verordnung wird die Uniform der Belgischen diplomatischen Agenten genau vorgeschrieben.

Beilage

Beilage zu No. 49 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. Februar 1832.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unseres Sohnes Adolph, mit Fräulein Rosalie Meyer aus Inovraclaw, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

R. J. Löwenstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Meyer.
Adolph Löwenstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Neustadt den 24. Februar 1832.

Jos. Fr. v. Adlersfeld, geb. Ohnesorg.
Adlersfeld, Königl. Hauptmann a. D., Bürgermeister und Ritter.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 20sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Hahn, von einem gesunden Mädchen zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Melochwitz bei Militsch den 24. Februar 1832.

v. Usedom.

Verwandten und Freunden beehre ich mich hiermit die Anzeige zu machen, daß heute meine geliebte Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden ward.

Breslau den 25. Februar 1832.

Ferdinand Scholtz.

Todes-Anzeigen.

Das gestern Morgen um 3 Uhr in Folge eines Nervenschlages sanft erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Mutter, der verw. Obrist v. Großmann, zeigen wir tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau den 25. Februar 1832.

Benno v. Großmann, Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment.
George v. Großmann, Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment.
Mathilde v. Großmann.
Thekla v. Großmann.

Den 24sten d. starb früh gegen 9 Uhr im 75sten Jahre seines Lebens, mein innigstgeliebter Bruder H. L. Wilh. Müller, ehemaliger Professor der Mathematik und Physik am Gymnasio zu Brieg.

Breslau den 25. Februar 1832.

Prof. Dr. Müller.

Am 22sten d. M. entriß mir der Tod meinen inniggeliebten Bruder, Adolph Eduard Schultze aus Stettin. Er starb zu Liegnitz nach einem kurzen Krankenlager. Freunde und Bekannte werden den Schmerz über diesen Verlust mit mir theilen.

Tannhausen den 25. Februar 1832.

Gustav Schultze.

Den 25sten d. M. Mittags gegen 1 Uhr entschlummerte nach langen Leiden seelig in Gott, mein theurer Ehegatte, Herr Johann Carl Gottlieb Münster, Diaconus bei der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Elisabeth in dem Alter von 66 Jahren und 2 Monaten. Heilig war ihm sein Beruf als treuer Diener Gottes, und sein christlich frommes Wirken, seine Anspruchslosigkeit bei vielseitigen wissenschaftlichen Kenntnissen, so wie sein redlich biedres Herz sichern dem Verewigten gewiß ein bleibendes ehrenvolles Andenken. Um so gerechter ist mein Schmerz um den Verlust dieses Edlen und um das mit ihm verlorne stille häusliche Glück. Um gütige stille Theilnahme bittet

Beate Juliane Münster, geb. Helm.

Breslau den 27. Februar 1832.

H. 28. 2. 6. R. ☐ III.

Theater-Nachricht.

Montag den 27sten: Der Bergmönch. Romantische Zauberoper in 3 Akten mit Tanz. Musik von Wolfram.

Die resp. Abonnenten für die Monate März, April und May werden gebeten: die ihnen zukommenden Abonnement-Coupons in den Stunden von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 5 Uhr täglich im Theater-Bureau (Königs-Ecke 1 Treppe hoch) gefälligst gegen Erlegung des Betrags entgegenzunehmen. In denselben Stunden werden noch bis incl. 1. März die Unterzeichnungen zu dem neuen Abonnement angenommen.

Dienstag den 6. März wird unfehlbar die letzte Redoute im Theater gehalten werden, wozu die Eintritts-Billete von heute an beim Kaufmann Herrn F. A. Hertel, dem Theater gegenüber, und beim Buchhändler Herrn E. Pelz (Paradeplatz No. 11) zu erhalten sind.

Preise der Plätze.

a) In den Saal, I. Rang	1 Rthlr.	— Sgr.
b) In die Sperrsitze der Gallerie-Loge		15 Sgr.
c) Auf die Gallerie		10 Sgr.

Der Director und Pächter des Theaters
E. Piehl.

Danksagung.

Der Freigebigkeit einer verehrten Wohlthäterin verdankt das Institut zur Verpflegung armer Wöchnerinnen, eine Abtheilung der academischen geburtshülflichen Poliklinik, das ansehnliche Geschenk von 150 Rthlr. Indem die unterzeichnete Behörde dieses dankbar zur öffentlichen Kunde bringt, kann sie den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese Gabe die Veranlassung werden möge, den bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen auch dieser Anstalt in reichlichem Maaße zuzuwenden. Gewiß würde die Absicht, Unglücklichen zu helfen, auf keine sicherere Weise erreicht werden können.

Breslau den 22. Februar 1832.

Rektor und Senat der hiesigen Universität.
E. Huschke.

Oeffentlicher Dank.

Durch die ausgezeichnete Geschicklichkeit und liebevolle Behandlung des Herrn Professors Dr. Seerig in Breslau bin ich mit Gott von einer Pulsadergeschwulst, die sich nach einem unvorsichtigen Aderlaß von einem Dr. der Medicin auf meinem linken Arm bildete und bis zur Größe eines Ganseies wuchs, so glücklich operirt worden, daß ich meinen Arm, ohne die geringste Verletzung, jetzt wieder frei gebrauchen kann. Aus dem Innersten meines Herzens statte ich dem Herrn Professor Dr. Seerig hiermit meinen ganz ergebensten Dank ab, der meiner Frau und vier noch ganz unerzognen Kindern den Versorger gesund wieder gab. Gott vergelte, was ich nach dem Werth zu belohnen außer Stande bin! Noch recht lange möge dieser hochgeachtete Arzt zum Wohl der leidenden Menschheit mit Glück und Segen wirken!

Zugleich fühle ich mich verpflichtet: meinen geehrten Gönnern, resp. Freunden und Verwandten, für die mir so innig bewiesene Theilnahme den aufrichtigsten Dank zu zollen.

Liebenau Wohlauer Kreises den 25. Februar 1832.

G. Pantke, Schullehrer.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Alle Gerichts- und Polizei-Behörden werden hiermit dringend ersucht: den des Raubmordes an der Wittwe Anna Rosina Kessel zu Neusorge höchst verdächtigen Dienstknechts Anton Schiller, aus Heidersdorf bei Neisse, der mit einer gewissen Theresia Neumann, aus Pilkendorf Grottkauer Kreises, verkehrt, und wahrscheinlich in ihrer Gesellschaft sich auf die Flucht begeben hat, aufzugreifen, und an das unterzeichnete Gericht mit starker, sicherer Begleitung, nebst der Theresia Neumann, abzuliefern, gegen Erstattung der Kosten, und mit dem Erbiethen zu gleichen Gegendiensten.

(Signalement.) 1) Familiennamen, Schiller; 2) Vornamen, Anton; 3) Geburtsort, Heidersdorf, Neisser Kreises; 4) Aufenthaltsort, Heidersdorf, (treibt sich aber meist vagabondirend herum); 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 27 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 4 Zoll; 8) Haare, blond, die Seiten-Haare lang und gelockt; 9) Stirn, platt und frei; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, kurz und dick; 13) Mund, groß; 14) Bart, blond, trug bisher einen blonden Schnautzbart; 15) Zähne gesund und vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, rund und oval; 18) Gesichtsfarbe, weiß, aber gesund; 19) Gestalt, untersetzt; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, am rechten Arm ein rothes Herz, unter dem die Buchstaben A. S. eingestochen und eingeätzt.

(Bekleidung.) Zur Zeit des verübten Mordes: 1) blautuchene kurze Jacke; 2) grauleinene lange Hosen; 3) Stiefeln; 4) eine blautuchene Weste; 5) eine Militair-Mütze.

Neisse, den 8ten Februar 1832.

Königlich-Preußisches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 8ten d. M. zum meistbietenden Verkauf der bei Wüstendorff, Domainen-Amts Steine belegenen Miethswiesen auf den 21sten März d. J. im Amtshause zu Steine angesetzte Bietungs-Termin wird, veränderter Umstände wegen hiermit aufgehoben; wogegen der auf den 23sten März d. J. in demselben Locale anberaumte Termin zur anderweitigen Verpachtung dieser Wiesen vor sich gehen wird. Breslau den 24sten Februar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf der Domainen-Vorwerke Steine und Wüstendorff auf den 20. März d. J. anberaumte Bietungs-Termin wird veränderter Umstände wegen, hiermit aufgehoben. Der auf denselben Tag angesetzte Termin zur anderweitigen Verpachtung des Domainen-Amtes Steine behält dagegen seinen Fortgang.

Breslau den 24. Februar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung sind folgende Sachen: 1) 21 Stück kleine runde Schachtelchen von Pappe in ein Paquet zusammengebunden und mit Papier umwickelt; 2) Ohngefähr 3 Pfd. 26 Lth. weißes Wachs in Papier gehüllt; 3) Eine Tüte Fliederthee, und 4) Eine Quantität Hirschhornspäne, welche einen Fuhrmann auf der Straße von Breslau nach Ohlau, in der Gegend von Gräbelwitz in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Februar 1832 von dem Wagen gestohlen worden seyn sollen, abgeliefert worden. Die Eigenthümer dieser Sachen werden hiermit aufgefordert, sich spätestens den 19ten März d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Verhörzimmer No. 4. des hiesigen Inquisitoriats

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar v. Lewandowsky zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche gehörig zu bescheinigen, und deren Ausfolgung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 18ten Februar 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Festenberg den 27sten December 1831. Ueber das Vermögen des Eduard Stohrer, gewesenen Kaufmann zu Breslau, jetzt hier wohnhaft, ist der Concurs eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den 30sten März a. f. Vormittag 9 Uhr angesetzt worden, wozu seine sämmtlichen Creditores zur Anzeige und Nachweisung ihrer Ansprüche an die Concurs-Masse unter der Warnung hierdurch vorgeladen werden, daß die in diesem Termine außenbleibenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditores ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Carl Friedrich Bendler zu Groß-Silsterwitz Schweidnitzer Kreises, beabsichtigt bei seiner Mühle einen Spitzgang und eine Brettschneidemühle anzulegen. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 werden hierdurch alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein Widerspruchs-Recht anbringen könnten, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präclusivischer Frist bei dem Unterzeichneten gltend zu machen.

Schweidnitz den 24sten Februar 1832.

Das Königliche Landräthliche Amt.

Im Auftrage: v. Gellhorn.

Klafter-Holz-Verkauf.

Nach der Bestimmung der Königlichen Hochlöblichen Regierung, werde ich Mittwochs den 14ten März d. J. früh um 10 Uhr an der Lindener Fähre, folgenden auf der hiesigen Oder-Ablage stehenden Gehölze öffentlich an den Meistbietenden verkaufen: 450 Klaftern Eichen Leibholz, 110 Klaftern Rüstern Leibholz, 35 Klaftern Aspen Leibholz, 222 Schock weich Schiffs-Reißig, sämmtlich trockene Bestände; 30 Klaftern Eichen, 45 Klaftern Buchen, 40 Klaftern Erlen, 140 Klaftern Linden, sämmtlich Leibholz vom diesjährigen Einschlag, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden. Scheidelwitz den 24. Februar 1832.

Der Königliche Forst-Rath. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der freiwilligen Subhastation des im Fürstenthum Oels und dessen Constadter Weichbilde belegenen, zum Nachlaß des Herrn Grafen Heinrich Carl Fabian v. Reichenbach gehörigen freien Allodial-Ritterguts Polnisch Wuerbitz — auf welches Gut in dem am 8. September 1831 angestandenen Termine ein Gebot von 105,000 Rthlr. gemacht worden, ist ein neuer Licitations-Termin vor unsern Deputirten Herrn Justiz-Rath Wideburg auf den 28sten May 1832 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden. Es werden daher hierdurch alle diejenigen welche gedachtes unterm 8ten Juny 1830 auf 117,018 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. Landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert: in diesem Termine an hiesiger Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf dieses Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend Verbleibenden, und zwar nach vorgängiger Einigung der Erbinteressenten und resp. der Approbation der concurrirenden obervormundschaftlichen Behörden, erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt.

Oels den 8ten Februar 1832.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelsche Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur Herrschaft Medzibor gehörigen, im Jahr 1828/30. neu angelegten, 2 Meilen von Festenberg, 4 Meilen von Oels, 1 Meile von Medzibor entfernt, zu Suschenhammer befindlichen Eisenwerke, sollen von Michaelis d. J. an auf drei Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden. Diese Eisenwerke enthalten zwei Frischfeuer und einen ohnweit derselben am Abfluß-Canal belegenen Zainhammer und gewähren vermöge der vortheilhaften Lage und des ungestörten Wasserzuflusses einen besonders sichern Betrieb, wobei mindestens alljährlich 4000 Centner Staabeisen und 600 Centner Zaineisen gefertigt werden. Es ist daher auf den 10ten April d. J. früh 9 Uhr in unserem Geschäfts-Locale hieselbst ein Bietungs-Termin festgesetzt, und werden Pachtlustige eingeladen, sich hierzu in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, dabei über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag nach eingegangener Herzoglicher Genehmigung zu gewärtigen ist. Die Pachtbedingungen können übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen und die Eisenwerke an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Oels den 22sten Februar 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsche Cammer.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die insuficiente Nachlaß-Masse des zu Kreuzwiese, Schönauschen Kreises, verstorbenen Freihäusler Gottlieb Zimmer, über welche in Berücksichtigung des §. 4. litt. b. und c. Tit. 50.

Theil I. der Allg. Ger. Ordnung kein förmlicher Concurs eröffnet worden, in term. den 10ten April c. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Jannowitz unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Zimmer werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens in dem angesetzten Termine, wahrzunehmen.

Peterswaldau den 21sten Februar 1832.

Reichs-Gräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Häusler Gottlieb Deinert zu Rohnau, Landeshuter Kreises, über welche nach §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Ger. Ordnung kein förmliches Concurs-Verfahren eingeleitet worden, in termino den 3ten April c. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhoff unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Deinert werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 21sten Februar 1832.

Reichs-Gräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Bauer Christian Schwarzer zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, über welche nach §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Ger. Ordnung kein förmliches Concurs-Verfahren eingeleitet worden, in termino den 9ten April c. Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Jannowitz unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Schwarzer werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 21sten Februar 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Nachlaß-Masse des zu Rohnau Landeshutschen Kreises verstorbenen Freihäusler Gottfried Weber, über welche in Berücksichtigung des §. 4. litt. b. und c. Tit. 50. Theil 1. der Allg. Ger. Ordn. kein förmlicher Concurs eröffnet worden, in term. den 3ten April c. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhoff unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Weber werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen. Peterswaldau den 21. Februar 1832

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Häusler Carl Gottlieb Beyer zu Alt-Jannowitz, über welche nach §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Ger. Ordnung kein förmliches Concurs-Verfahren eingeleitet worden, in termino den 9ten April c. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Jannowitz unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Creditores des Beyer werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen. Peterswaldau den 7ten Februar 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Wein-Auction.

Es soll am 5. März d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage, in dem Hause No. 1 am Hintermarkte, eine zweite zum Weinhändler Fiedlerschen Nachlasse gehörige, in circa 1500 Flaschen und einigen Gebinden von 1/8 bis 1/2 Eimer bestehende Post, verschiedener guter Rhein- und Franz-Weine und Jamaica-Rum an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 26. Februar 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Bekanntmachung.

Der unterschriebene Besitzer der Stadt und Herrschaft Kempen wünscht, daß Kaufleute, Handwerker und andere Personen aus Schlesien sich hier niederlassen möchten und offerirt denenselben nicht nur freie Bauplätze, sondern auch freies Bauholz, Ziegeln und Flachwerk, ist bereit desfallsige gerichtliche Erklärung abzugeben, und an die Polizei-Behörde zu Breslau zu Jedermanns Durchsicht zu senden.

Kempen den 21. Februar 1832.

v. Zeromski.

Einladung.

Die verehrten Herren Geschlechts-Vettern werden von dem unterzeichneten Geschlechts-Aeltesten zu der, nach Verlauf des Triennii, dieses Mal dringend nothwendigen Conferenz in der Wolff von Rothkirchschen Familien-Stiftungs-Sache,

auf den 12ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum Rautenkranz in Liegnitz,

ganz ergebenst eingeladen und ersucht, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Panthenau am 20sten Februar 1832.

Freiherr von Rothkirch-Trach.

Bekanntmachung.

Termino Ostern c. ist die Gast- und Schankwirthschaft, nebst einer gut eingerichteten Brennerei, ohnweit Breslau, an der Strehlner Straße gelegen, zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich bei Unterzeichnetem gefälligst zu melden.

Huben den 16. Februar 1832. Schällmann.

Aufforderung.

Alle resp. Inhaber von gesperrten oder ausser Cours gesetzten Schles. Pfandbriefen, ist der Unterzeichnete so frei, hierdurch so ergebenst als dringend zu ersuchen: den ausser Cours gesetzten Pfandbrief:

No. 1, Scheibsdorff 600 Rthlr. LW.

der weder bei ihm, noch in irgend einem Königl. Deposito bis jetzt vorgefunden werden konnte, im Fall er sich bei Ihnen vorfinden sollte, ihm gefälligst einhändigen zu wollen, indem er sich in dem Besitz den, jenen Pfandbrief amortisirenden Recognition befindet, und wegen Einziehung, denselben der Königl. Landschaft herbeizuschaffen aufgefordert ist.

Da nichts werthloser als ein für den Cours amortisirter Pfandbrief seyn kann, so trägt auch ein sehr mögliches Versehn, allein die Schuld des zufälligen und wahrscheinlich ganz bewustlosen Besitzes.

Breslau den 24. Februar 1832.

v. Hülsen, Obrist-Lieut. a. Dienst, Junkernstrasse No. 2.

Verkaufs-Anzeige.

300 Mutter-Schaafe welche sich durch Größe und Woll-Reichthum auszeichnen, sind bei dem Dominium Pannwitz, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen, und wird der Verkäufer zu Abschließung von Käufen, jeden Donnerstag anwesend seyn.

Anzeige.

Eine freie Besitzung, in gutem Baustande, mit 320 Schfl. Ackerland, hinlänglichem Wiesenwachs, hat 300 Stück Schaafe, 15 Kühe und nöthiges Zugvieh, wozu eine Gasthofs-Gelegenheit mit Brennerei 2c. gehört, welche an einer Kreisstadt und sehr belebten Straße liegt und verpachtet ist, wird gegen eine mittlere Dominial-Besitzung im Tausch gewünscht oder auch zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Briefe Herr Bürgermeister Pathe in Steinau an der Oder.

Verkauf von Sprungböcken.

Bei dem Dom. Bielwiese, Steinauer Kreises, stehen ein- und zweijährige Sprungböcke, welche vollkommen gesund, sehr wollreich und völlig ausgeglichen fein sind, zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

In einer unweit Breslau belegenen Provinzial Stadt ist eine bequeme vorstädtische Besitzung, bestehend aus einem logablen Wohnhause, nebst mehreren kleineren Stall- und Nebengebäuden und ziemlich großen Garten, aus freier Hand unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren bei Agent Stock in Breslau am Neumarkt No. 29.

Zu verkaufen

eine Band-Maschine von 20 Gängen auf Seide, Baumwolle und Leinen, Kloster-Straße Nro. 18. bei dem Wirth, Herrn Kaufmann Krause.

Verkauf einer Seifensiederei.

Da ich gesonnen bin, mein in der Stadt Namslau am Ringe gelegenes Haus nebst gut eingerichteter Seifensiederei und dazu gehörigen Utensilien mit oder ohne eine damit verbundene Landwirthschaft von 27 Morgen Acker und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen, lade ich Kauflustige hiermit ein, sich deshalb bei mir zu melden. Buchholtz, Seifensieder daselbst.

Ein schuldenfreies Haus von 4 Stuben und Zubehör nebst Garten, 1 Meile von Breslau an einer Haupt- und Kunststraße gelegen, welches sich vermöge seiner Lage sowohl für einen Privatmann als für jede Klasse Professionisten eignet, ist mit billiger Anzahlung sehr wohlfeil zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

In der Schloß Oderberger, dem Gutsbesitzer Dittrich gehörigen Stammschäferei, sind dies Jahr Mutterschaafe à 15 und 30 Rthlr., dann 340 Stück Stähre à 18 — 30 und 80 Rthlr zu verkaufen. Der Ruf dieser Schäferei ist bekannt und die Schaafe sind gesund.

Das Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Peiskern bei Winzig, steht ein fett gemachter Stammochse, für Fleischer mosaischen Glaubens, zum Verkauf.

Eine Parthie guter Flachs

ist bei uns zum billigen Verkauf in Commission. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gute Saamen-Erbsen

bietet das Dominium Groß-Sürchen, Wohlauschen Kreises, zum Verkauf an.

Gebackne Pflaumen

und Birnen sind in großen und kleinen Quantitäten fortwährend recht billig zu haben, bei

G. Heinke, Carlsstraße No. 10.

Anzeige.

Es sind frische Schlawer-Zanten angekommen und auf der Nicolai-Straße im hohen Hause No. 12 zu haben.

Für Blumenfreunde.

Bei Unterzeichneten, und zur Bequemlichkeit der geehrten Käufer in Breslau bei Herrn Geißler vor dem Oder-Thor Rosenthaler-Straße No. 9 neben dem Polnischen Bischof 2 Treppen hoch, und Herrn Hartig Ohlauer-Straße No. 47 sind folgende Blumensaamen, für deren Güte garantirt wird, zu beigesetzten sehr billigen aber festen Preisen zu bekommen.

Sortiments von Engl. Sommerlevcoyen (Caranthen) von 35 Sorten und Farben, jede separat verpackt, die Prise zu 25, 50, 100 Korn, für 14 Sgr., 24 Sgr., 1 Rthlr. 12 Sgr.; ferner zu 20 Farben und Sorten für 8, 13½, 24 Sgr.; zu 15 Farben für 6, 10½, 18 Sgr.; zu 10 Sorten für 4, 7, 12 Sgr.; Sortiments Herbst- oder Bastard-Levcoy von 15 Sorten für 6, 10½, 18 Sgr.; Sortiment Winter-Levcoy von 12 Sorten und Farben für 5, 8, 15 Sgr.; Engl. Sommer-Levcoy gemischt in vielen Farben das Loth 10 Sgr., die Prise zu 100 Korn 1 Sgr.; einzelne Farben von Sommer-, Herbst- und Winter-Levcoy besonders dunkel- und hellblau, rosenroth, dunkel-carmin die Prise 1¼ Sgr.; sämmtliche Sorten und Farben fallen stark ins Gefüllte.

Sortiment sehr stark gefüllter Balsaminen zu 10, und 8 Sortiments für 10, 8 Sgr., gemischt die die Prise zu 100 Korn für 2½ Sgr.

Sortiment schön blühender Sommergewächse von 100, 50, 25 Sorten für 1⅓ Rthlr., 1 Rthlr. 25 Sgr., 20, 15, 12 Sgr.; desgl. schön blühender perennirender Blumengewächse von 42 und 24 Sorten für 20, 15, 12, 10 Sgr.

Wohlriechende Reseda das Loth 5 Sgr.; gefüllten Zwerg-Rittersporn das Loth 5 Sgr. in Prisen, Chinesische Astern in 17 Varietäten 1 Sgr.; gefüllten Garten-Mohn in vielen Farben und Sorten 1 Sgr.; gefüllte Garten-Nelken 2 Sgr.; Chineser-Nelken 1 Sgr.; Feder-Nelken 1 Sgr.; Lupinus polyphyllus eine ganz neue vorzüglich schön peren. Lupine 5 Sgr.; Escholzia california 5 Sgr.; Amobium alatum ganz neue peren. Immortelle, Clarkia pulchella, Collomia grandiflora, Oenothera amoena, quadrivalnera die Prise 2/1 Sgr.; sämmtlich neue sehr schön blühender Sommergewächse, und erhält sich im Topfe mehrere Jahre. Von allen andern schönen Sorten sind einzelne Prisen, nach den Preisen meines Katalogs bei Herrn Geißler zu bekommen, so wie frühesten Engl. Blumenkohl das Loth 6 Sgr.; desgl. großer später das Loth 7½ Sgr.; Ferraria pavonia Pfauenlilie das Stück 1 Sgr.

Ferner nimmt Herr Geißler Bestellungen auf folgende bei mir zu bekommende Pflanzen mit Blumenknospen an, als Azaleu coccinea major eine Prachtpflanze 1 Rthlr.; Az. floribunda 10 — 15 Sgr.; Az. glauca 10 — 15 Sgr.; Az. viscosa 15 Sgr.; Kalmia angusti folia 10 Sgr.; 6 Stück 1½ Rthlr. Diese Pflanzen halten den Winter über an einem etwas geschützten Orte in freiem Lande ohne Bedeckung aus, die Kalmin blüht sehr schön roth, und die Azalien sind bei ihren schönen Blumen mehrentheils wohlriechend.

Aechte Holländische Ranunkeln 100 Stück in 80 Sorten 3 Rthlr., wegen ihrer Schönheit und Mannigfaltigkeit vorzüglich zu empfehlen. Kataloge von Sämereien und Pflanzen sind gratis zu erhalten.

Carolath im Februar 1832.

C. Klemann, Fürstlicher Hofgärtner.

Anzeige.

In Groß-Peterwitz bei Canth sind wieder verschiedene Englische Gehölze möglichst billig abzulassen; besonders schöne Trauerweiden, Nußbäume, Lebensbäume, Ahorn und Amerikanische Nußbäume, welche nie vom Frost leiden und sich besonders zu Alleen und Gruppen eignen; starke Weymouthskiefern, Fichten, Lerchenbäume, Ackazien 2c. Auch sind an 60 Sorten sehr schöne gefüllte Georginien, in Menge, billig abzulassen. Gefällige Abnehmer wollen sich deshalb in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Schönthier, Kunstgärtner.

Nachricht.

Wir zeigen unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß wir unser bisheriges Local in Frankfurt a. O. verlassen haben und von nächster Reminiscere-Messe an dasjenige beziehen, welches Herr F. A. Mainoni de Peter bisher inne gehabt hatte und ergreifen diese Gelegenheit unser Lager aller Gattungen ausländischer Seidenwaaren bestens zu empfehlen.

Leipzig im Februar 1832. Gebrüder Felix.

Bekanntmachung.

Das Dom. Schloß Walzen im Neustädter Kreise, machet hiermit bekannt, daß der Kupfer-Arbeiter Franz Jakisch in Oppeln sehr dauer- und vortheilhafte Pistoriussche Apparate zu billigen Preisen verfertiget und für Brennerei-Besitzer, welche ihre Brennereien zu vervollkommnen wünschen, anzuempfehlen ist. Ein von ihm gefertigter Apparat ist beim Dominio Walzen in Augenschein zu nehmen.

Schloß Walzen den 22sten Februar 1832.

Wallicczek.

** Pernauer, Windauer, Liebauer ** und Rigaer Leinsaamen bester Qualität, offerirt zu billigen Preisen

Ulrich, bei der Nicolai-Wache.

Aechten amerikanischen Portorico-Tabac in Rollen, empfing in vorzüglicher Güte, und empfiehlt zu geneigter Abnahme, das Pfund von 12 Sgr. bis 16 Sgr.

Die Tabac-Fabrik I. G. Rahner,
Bischofs-Strasse No. 2.

Der Masken-Ball
der Privat-Freitag-Gesellschaft

findet Freytag den 2ten März c. statt, welches den geehrten Mitgliedern ergebenst angezeigt wird. Die Billets für die resp. Mitglieder, wie auch der Gäste, können Altbüsser-Straße Nro. 53. im Gewölbe in Empfang genommen werden. Die Vorsteher.

Anzeige.

Um dem Wunsche vieler meiner verehrten Freunde zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, meinen Sohn die bevorstehende Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe mit einem bedeutenden Waarenlager besuchen zu lassen, bestehend in allen Größen von belegten Spiegelgläsern, Spiegeln von Mahagony- und Maserholz-Rahmen von den Größten bis zum Kleinsten, so wie alle Sorten geringere in Holz und Papierfassung; ferner in allen Artikeln Nürnberger Waaren, sie mögen Namen haben wie sie wollen. Ich empfehle mich deshalb zur gefälligen Abnahme, unter Versprechung der billigsten und promptesten Bedienung. Mein Gewölbe befindet sich bei Herrn Friedrich Wilhelm Götze, Tuchmacherstraße No. 30 und die Bude auf dem Marktplatze.

Joh. Leonh. Leber junior
aus Fürth bei Nürnberg.

Magenstärkendes.

Aus einem vortrefflichen Gewächse Medoc St. Julien habe ich in Verbindung von ausgewählt magenstärkenden Ingredienzien einen Bischoff nach ärztlicher Vorschrift angeferriget, den ich mir erlaube, einem resp. Publico unter der Bezeichnung:

F. A. Berger's magenstärkender Bischoff

als ein für die Gesundheit höchst zuträgliches und angenehmes Getränk hiermit ganz ergebenst zu empfehlen, und kostet die Champagner-Flasche 15 Silbergroschen.

Eben so ist auch der bekannte

Kudraß'sche Cholera-Liqueur

in bewährter Güte, das Preuß. Quart 24 Sgr., fortwährend bei mir zu haben.

Waldenburg den 24. Februar 1832.

F. A. Berger.

Anzeige.

Heinrich Krug aus Leipzig besucht diese Frankfurt an der Oder Reminiscere-Messe wieder mit einem wohl assortirten Lager Engl. Manufaktur-Waaren, in den neuesten Artikeln. Das Lager befindet sich wie früher im Hause des Herrn S. E. Baswitz am Markte No. 16 eine Treppe hoch.

Anzeige.

Heute den 27sten d. Mts. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Aechten Jamaica-Rum

die ganze Flasche 15 Sgr. ⎫ im Eimer bedeu-
die Halbe $7\frac{1}{2}$ Sgr. ⎭ tend billiger

so wie aus diesem Rum, sorgfältig rein angefertigte

feinste Punsch-Essenz

die große Flasche 20 Sgr.
die Kleinere 10 Sgr.

in Parthieen ebenfalls bedeutend billiger, offerirt zu geneigter Beachtung ganz ergebenst

Waldenburg im Februar 1832.

Die Handlung F. A. Berger.

Offener Gärtner-Posten.

Ein unverheiratheter, militairfreier und mit guten Zeugnissen versehener Ziergärtner, kann Termino Ostern bei dem Dominio Protsch a. W., mit Verpflichtung zur Bedienung, eine Anstellung finden.

Offenes Unterkommen.

In einer bedeutenden Landwirthschaft wird ein gebildeter gutartiger junger Mann, als Oeconomie-Eleve gesucht. Das Nähere Kupferschmiedestrasse No. 30, drei Stiegen hoch.

Zu vermiethen

ist Taschenstraße No. 5. der 2te Stock, in No. 6. im ersten Stock ein Quartier von zwei Stuben und Sommerwohnungen nebst einem Garten, sind Taschenstraße No. 5. nachzuweisen.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist für einen Berechtigten die Destillateur-Gelegenheit nebst Wohnung, so wie noch einige renovirte Wohnungen auf der Messergasse Nro. 20. Näheres daselbst bei dem Kretschmer Hoffmann oder bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechtsstraße No. 28.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause kommende Ostern 1832 ein Logis von vier Zimmern, nebst der dazu gehörigen Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen.

Zu vermiethen.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen, großen Ring Nro. 11. drei Stiegen hoch vorn heraus.

Vermiethung.

Zu Term. Ostern ist eine Stube zu vermiethen, Schweidnitzer-Straße No. 37.

Angekommene Fremde

Am 24sten: In den 3 Bergen: Hr. Hagemann, Amtsrath, von Ackersfronze; Hr. Menzel, Kaufmann, von Aufhalt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz; Hr. v. Kärsten, Rittmeister, von Ober-Woidnikowe; Hr. Stoffel, Kaufmann, von Reichstadt; Hr. Brechtel, Kaufmann, von Hanau; Hr. Wetschky, Kaufm., von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. General v. Ribinsky, Hr Doctor Joswick, beide aus Polen. — Im Rautenkranz: Hoftänzerin Elßler, Hoftänzerin Prinzler, beide von Wien. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Potulicki, aus Polen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Dresky, von Bergholz. — Im weißen Adler: Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin. — Im rothen Löwen: Hr. Grützner, Kaufmann, von Namslau. — In der goldnen Krone: Hr. v. Derzewsky, Lieutenant, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr v. Falkenhausen, Hauptmann, von Berlin, Ritterplatz No. 15.

Am 25sten: In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Seidlitz, von Rombieze; Hr. v. Garczinsky, Kammerherr, von Benschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haseloff, Kaufmann, von Berlin; Hr Müller, Kaufm., von Gummersbach; Hr. Böcker, Kaufmann. von Limburg. — Im Rautenkranz: Hr v. Trembitzki, Obrist, von Petersburg; Frau Gutsbes. v. Trembitzka, von Piskari. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Ordega, Frau Gutsbes. v. Niemojewska, beide aus Pohlen. — Im Hotel de Pologne: Hr. Saburow, Hr. Zychelew, Rittmeister, aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. v. Gilgenheimb, Justizrath, von Neisse; Hr. Leuchter, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Baum: Hr. Leinweber, Apotheker, von Slupce; Hr. Hoffmann, Inspector, von Priebus. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rohrdorff, Kreis-Secretair, von Strehlen. — In der goldnen Krone: Hr. Müller, Lieutenant, von Frankenstein. — Im römischen Kaiser: Hr. Böhm, Secretair, von Trachenberg; Hr. Hoffmann, Lieutenant, von Laserwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Gräve, General-Pächter, von Babin, Ursulinerstraße No. 14.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 25. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$146\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	$154\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$153\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.29\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$104\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	$113\frac{1}{12}$
Poln. Courant	—	101	—
Louisd'or	—	—	113

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{7}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$99\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{2}{3}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	$90\frac{1}{2}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$80\frac{1}{3}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 /2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$83\frac{1}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	$58\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 25. Februar 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.